

Autogaragen

Autor(en): **Baur, Albert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **20 (1925)**

Heft 7

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-172194>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

HEIMATSCHUTZ

ZEITSCHRIFT DER «SCHWEIZ. VEREINIGUNG FÜR HEIMATSCHUTZ»,
BULLETIN DE LA «LIGUE POUR LA CONSERVATION DE LA SUISSE PITTORESQUE».

HEFT N^{r.} 7
Okt. Nov. / Oct. Nov.
1925

Nachdruck der Artikel und Mitteilungen bei deutlicher Quellenangabe
erwünscht. — La reproduction des articles et communiqués avec
indication de la provenance est désirée.

JAHRGANG
:: XX ::

Autogaragen.

Da steht das Wort im Titel, das blitzdumme Fremdwort, schon an sich ein frech grinsender Hohn auf das innerste Wesen des Heimatschutzes, ein Vertreter jener Dinge, die unheimisch sind und denen niemand Heimatrecht geben will, Fremdkörper, und doch notwendig, um so notwendiger, als es bei uns Gegenden gibt, wo dem Anschein nach jeder zweite, dritte Bauer sein Auto hat.

Da steht das Wort und hindert mich daran, etwas Rechtes zu schreiben, wie es schon so manchen gehindert hat, etwas Rechtes zu bauen. Es will nicht bloss Erbe und Nachfolger des Wagenschuppens sein, der auch die Nase rümpfte und sich Remise nannte, wenn er etwas Besseres sein wollte, und er wurde auch schon zum Fluch des Architekten, zog alle möglichen Aufgeblasenheiten nach sich und sträubte sich dagegen, sich



Abb. 1. Autogarage in Zollikon (Zürich). Durch den Garten von dem, der Strasse fernstehenden, Wohnhause getrennt. Einfache, gute Lösung. Besitzer Dr. J. Frölich. — Fig. 1. Garage à Zollikon (Zurich), séparé par un jardin de la maison d'habitation, qui est elle-même éloignée de la route. Exemple simple et de bon goût. Dr. J. Frölich, propriétaire.

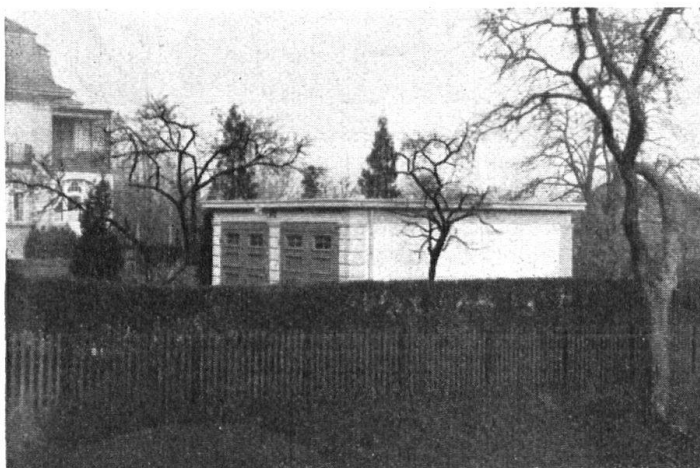


Abb. 2. Garage in der nur zu häufig vorkommenden dachlosen Kastenform; als plumper, auffallender Nutzbau mit der Umgebung im Widerspruch. Gegenbeispiel. — Fig. 2. Garage d'un type malheureusement trop courant, à toit plat et en forme de boîte; bâtiment utilitaire qui jure avec l'architecture environnante. Mauvais exemple.

keit, durch fremdes Wesen gegenüber Haus, Garten, Natur.

Das Automobil hat ja gewiss seine Schönheit entwickelt, und man müsste ein zeitfremder Mensch sein, wenn man sie nicht erkennen wollte; sogar Schönheitswettbewerbe für Kraftwagen hat man veranstaltet, und man hat wohl daran getan. Aber der richtige Autler ist eben nur noch auf der Strasse zu Hause, und wie es bei ihm zu Hause aussieht, das kümmert ihn wenig, da kommt er ja nur nachts hin. Vielleicht sieht er aber doch an einem Tag, wo sein Wagen in Reparatur ist, dass er sich die Aussicht aus seinen Fenstern und die Freude an seinem Garten verdorben hat, als er sich die Zementhütte hinstellen liess, die zu allem so



Abb. 3. Garage-Kasten, direkt vor das Wohnhaus gestellt und dieses verunstaltend. Gegenbeispiel. — Fig. 3. Garage en forme de boîte, placé directement devant la maison d'habitation qu'il défigure. Mauvais exemple.

sachlich gestalten zu lassen. Immerhin waren noch die Pferde da, schöne Tiere mit edlem Schwung, und die drängten nach guter Form; allzu üble Architektur liess sich mit dem Pferde nicht zusammenreimen. Die Garage gibt sich amerikanisch, sündigt weniger durch Aufgeblasenheit als durch Nüchternheit, durch ein Uebermass von Sachlich-

fremd, so kalt steht. Und der Autler ist doch kein armer Mann; das Geld sollte ihn nicht reuen; auch wenn er sich den Wagen nur anschafft, um sein erschüttertes Ansehen als Geschäftsmann zu heben, darf er an dieser Stelle nicht knausern.

Bescheidenheit gebührt dem Schuppen, eine Villa neuer Art ist gewiss nicht nötig, um einen Wagen zu versorgen. Sogar der Well-

blechkasten, an und für sich die grösste Scheusslichkeit, lässt sich ertragen, wenn man ihn dunkelgrün anstreicht und so mit hohem Gebüsch umpflanzt, dass man nur noch das Flügeltor sieht. Wenn man dieses dann gut gestaltet, hat man seinen Garten nicht geschändet. In unserm Bergland wird man auch gut tun, wenn man die Garage unter dem Boden anlegt, mit dem Tor gerade an der Strasse in einer Stützmauer, das ist der beste Ort für den Gebrauch und auch der verschwiegenste.

Daneben gibt es auch Fälle, wo sich der Gruppenbau in Verbindung mit dem Wohnhaus empfiehlt, und manches alte Waschhäuschen kann hier als Beispiel dienen, wie man solche Nebengebäude wirklich als Nebensache wirken lässt. Sogar Wirkungen von einer gewissen Grossartigkeit lassen sich damit erreichen, wie das die Architekten Rittmeyer und Furrer bei einem Landhause in Pfäffikon gezeigt haben, wo ein gedeckter Gang Wohnhaus und Garage verbindet, der gleichzeitig als Gartenhalle dient und ein Gewinn für die Wohnlichkeit von Haus und Garten bedeutet, aber auch eine vorzügliche praktische Lösung (Abb. 7 u. 8). Die besten Beispiele sind jene, wo die Garage mit der Wohnung des Chauffeurs verbunden ist; da ergibt sich von selbst ein gut ausgebautes Dach, ein wirkliches Haus, das sich



Abb. 4. Garage am Parkrand. Wie ein Waldhüter-Häuslein in die Umgebung passend. Wie fremd würde sich hier ein dachloser Würfel ausnehmen! — Fig. 4. Garage à la lisière d'un parc, rappelant un pavillon de garde-chasse. Comme un bâtiment cubique et sans toit jurerait ici avec le paysage ambiant!



Abb. 5. Garage in Zürich. Der Bauart des Wohnhauses angepasst und diesem besonders gut angegliedert. — Fig. 5. Garage, à Zurich, dont l'architecture est en parfaite harmonie avec celle de la maison d'habitation.

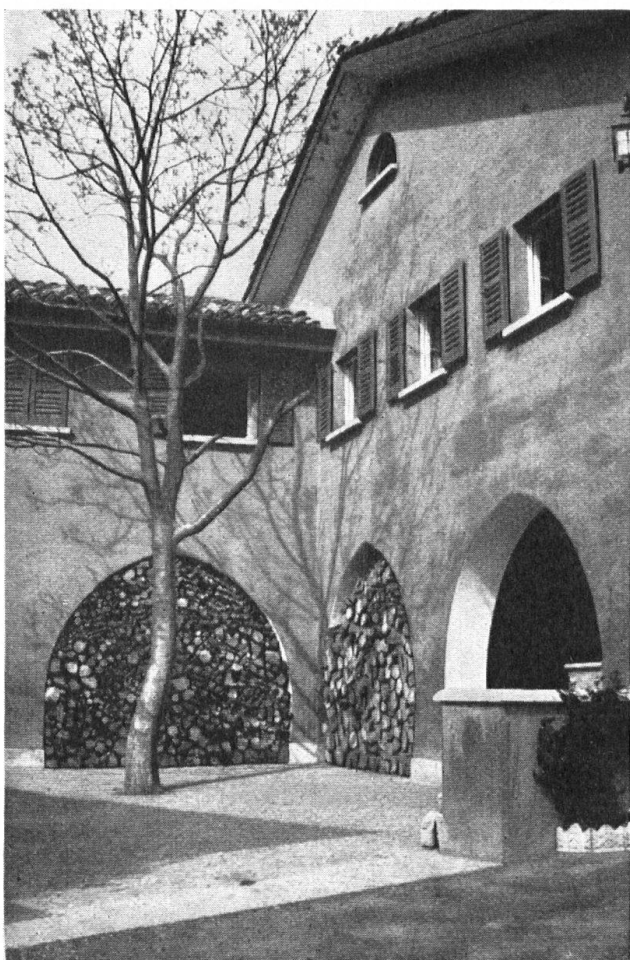


Abb. 6. Garage in der Casa Panera, Sorrengo bei Lugano. Bemerkenswert das bogenförmige Tor, in schöner Uebereinstimmung mit der Tessiner Architektur des Hauses. Besitzer Dr. E. von Riedemann, Architekt Albert Frölich, Zürich. — Fig. 6. Garage de la Casa Panera, à Sorrengo, près Lugano. Remarquer le portail de forme ogivale et qui s'harmonise si heureusement avec l'architecture tessinoise de la maison. Dr. E. von Riedemann, propriétaire; Albert Frölich, architecte, Zurich.

wird sich wohl finden. Und dann keine feierliche Pilasterarchitektur, wie sie der Lehrling auf dem Architekturbureau so gern zeichnet; wir brauchen uns die Frage nicht zu überlegen, wie Bramante oder Palladio eine Garage gebaut hätten. Also ein Häuschen, ein ganz einfaches Häuschen in guten Verhältnissen, nicht vor die Aussicht gestellt, nicht so, dass das Wohnhaus in seiner Wirkung geschmälert wird. Und dann vor allem kein Rolladen; das ist das trockenste, unheimeligste, was es gibt, und da gibt es keine Sträucher, die das verdecken, keine Kletterpflanzen, die das bekleiden können.

Albert Baur.

bei aller Einfachheit trefflich gestalten lässt, und dafür bietet dieses Heft eine ganze Reihe Ausführungen von guten Architekten.

Hier ist ja auch die Schwierigkeit nicht so gross, wie dort, wo nur der Wagen versorgt werden muss und wo die Mittel eher beschränkt sind. Am schlimmsten ist hier die Zementkiste mit flachem Dach, und wenn man auf diesem einen Dachgarten mit Aussichtspunkt einrichtet, sieht es erst recht knauserig, erst recht nach einem Versuch mit untauglichen Mitteln aus. Auch wenn man Efeu darüber wachsen lässt; die hässliche, allem gesunden Bauwerk fremde Form bleibt doch sichtbar. Also lieber gleich ein Dach; etwas, das man dort unterbringen kann,

Für die Anregung zu dieser Veröffentlichung möchten wir Herrn E. Volkart in Zürich, der auch die Abbildungen Nr. 2 bis Nr. 5 beisteuerte, bestens danken.



Abb. 7. Landhaus Nüssli-Moos in Pfäffikon. 1910 erstellt und einige Jahre später die Garage in Verbindung mit einer Halle angebaut, wie ursprünglich geplant. Architekten Rittmeyer & Furrer, Winterthur. — Fig. 7. Maison Nüssli-Moos, à Pfäffikon, bâtie en 1910. Quelques années plus tard, le garage et le portique de communication furent construits d'après le plan original. Rittmeyer et Furrer, architectes, Winterthour.

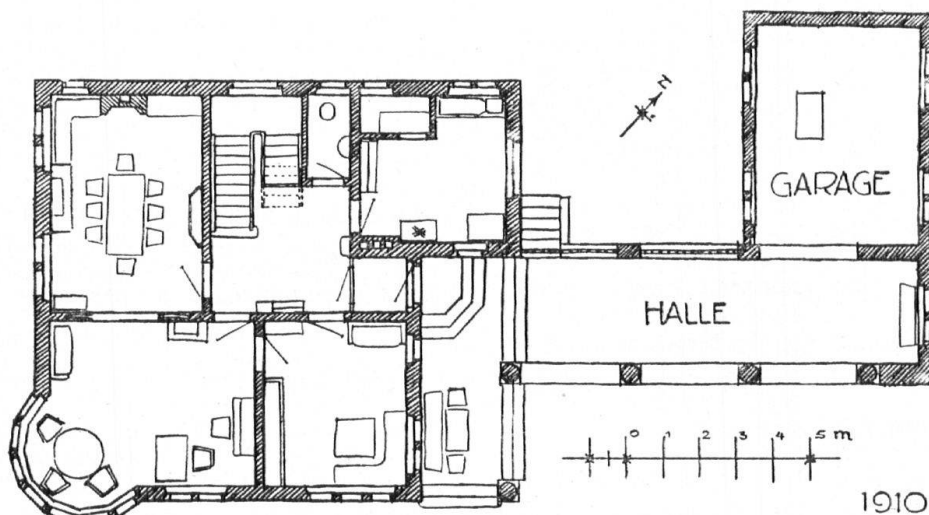


Abb. 8. Grundriss zu Bild 7. Zusammenhang von Haus und Garage ist durch den Verbindungsbau gegeben, ohne Beeinträchtigung des Architekturbildes. — Fig. 8. Plan des bâtiments précédents. Le portique établit la communication du garage avec le bâtiment principal sans nuire à l'harmonie générale de l'architecture.



Abb. 9. Garage Arthur Frölich in Bergdietikon. Technischer Bau mit Wohnung verbunden. Gute Türen. Architekt Albert Frölich, Zürich. — Fig. 9. Garage Arthur Frölich à Bergdietikon. Bâtiment d'exploitation industrielle, avec appartement. Portes d'un beau modèle. Albert Frölich, architecte, Zurich.

Mitteilungen.

Benzin - Tanks. Es scheint mir nicht so ganz überflüssig zu sein, einmal auf die drohende Verunstaltung unserer Strassenbilder durch die Benzin-Tanks («Distributeurs» Shell u. a.) hinzuweisen, die gegenwärtig gleich Pilzen aus dem Boden schiessen. Besonders in die Nachbarschaft von Bauernhäusern passen diese in grellen Farben gehaltenen Vorrichtungen wie die Faust aufs Auge. Es scheint höchste Zeit zu sein, die Anwohner und besonders die Behörden darauf aufmerksam zu machen, welche Rücksichtslosigkeit sich Profitgier hier erlaubt.

Es bestände doch sicher die Möglichkeit, die genannten Einrichtungen in schönerer Form und weniger aufdringlicher Farbe anzubringen; ein Verzeichnis der Benzin-Tanks, das jedem Autofahrer zugänglich wäre, sollte es ermöglichen, das «In-die-Augen-Springen» der meist giftig-gelben Pumpstationen aufzugeben. Wie hübsch es aussieht, wenn gar vor jedem Hause ein solcher Benzinpilz sich breit

macht, können wir an den grossen Autostrassen sehen, wie z. B. an der französischen Riviera. Der Wahlspruch „Nun beherrscht der Motor die Welt“ wird uns auch gar zu gewaltsam eingehämmert. *W. Laub.*

Uferschutz. Um dem Lungernsee ein besseres Aussehen zu geben, wurden durch die zentral-schweizerischen Kraftwerke Versuche gemacht, die Schlammzone zu bepflanzen. Die Bepflanzung mit dem Ackersenf hat recht zufriedenstellende Resultate gezeitigt. Am 8., 9. und 10. April dieses Jahres wurden 7 Hektaren der Schlammzone des rechten Seeufers besät, wozu am 8. Mai und am 6. und 8. Juni noch Aussaaten am linken Ufer stattfanden. Schon einige Wochen nach der Aussaat bilden die jungen Pflänzchen einen zusammenhängenden dunkelgrünen Teppich, um später in ein goldenes Blütenmeer überzugehen. Sein Honigduft

lockt die Bienen von nah und fern herbei, die hier eine willkommene Speise finden; am Rande des steigenden Seespiegels werden die Senfpflanzen von Arbeitern des Kraftwerkes nach und nach abgemäht, um von den Bauern zum Teil als Streue eingeheimst zu werden, währenddem sie in einzelnen Gegenden Deutschlands selbst als Viehfutter Verwendung finden. Wie schön der Anblick erst im kommenden Sommer sein wird, wenn der Senf um den ganzen See herum angesät und einen lückenlosen Goldgürtel schlingen wird!

(Schweiz. Volksblatt am Bachtel.)

Gefährdete Landschaft. Von den Schweizerischen Bundesbahnen ist die Führung einer elektrischen Uebertragungsleitung von Pfäffikon nach Rapperswil über die Landzunge von Hurden und den Seedamm geplant. Eines der schönsten Landschaftsbilder der Schweiz ist damit in Gefahr, durch die in Abständen von 125 m sich folgenden hohen Doppelmasten mit ihren acht Leitungsdrähten seines idyllischen Reizes für immer beraubt zu werden. Die